

Kurs B: Deutsche Lyrik *multimedial*  
 (Dr. Scott Denham, Davidson College)

Lyrik soll nicht nur gelesen werden, sie will auch vorgetragen, gesungen, vertont werden. Ihr soll *zugehört werden*.

In diesem Kurs lesen wir eine Reihe von Gedichten – von Walther von der Vogelweide bis zu Uljana Wolf – und stellen diese dann multimedial ins Netz. Wir lernen, wie man leicht und schnell das *lyrische Wort* und die *poetische Stimme* elektronisch aufnehmen, verarbeiten, didaktisieren und verbreiten kann (iTunes, iMovie, Podcasting). Dazu erstellen wir einfache virtuelle Arbeitsblätter und schaffen eine vorgelesene Lyriksammlung mit didaktischem Apparat. Die SchülerInnen können so auch selbst mit iMovie ein Gedicht interpretieren, vorlesen, und dann über YouTube oder PowerPoint präsentieren. Wir sehen und hören einige schöne Beispiele von multimedial dargestellter Lyrik, wie etwa Waltraud Meyers Interpretation von Goethes Mignonlied oder Paul Celans Lesung von „Corona“. Dazu kommt eine Portion Literaturgeschichte, Gattungsgeschichte und deutsche Kulturgeschichte.



Davidson, im Mai 2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hier sind einige Texte, Links sowie eine CD mit verschiedenen Aufnahmen. Dazu gibt es auch diese Webseite:

<http://www.davidson.edu/academic/german/denham/si09/Kursplan.asp>

[oder: Davidson / Academics / courses of study / German / Faculty / Denham / Related resources / Sommerinstitut 09 Resources ]

Dort finden Sie auch die Gedichte für meinen Kurs (wie hier unten), allerdings mit live Links zu den verschiedenen YouTube-Videos.

Bitte vor unserem Seminar die Gedichte lesen und sich die Hörproben anhören. (Wenn Sie noch kein Mittelhochdeutsch können, keine Angst! Das schaffen wir schon zusammen.) Und wenn Sie Zeit und Lust haben, schnuppern Sie doch etwas im Netz herum – finden Sie dort Ihr Lieblingsgedicht schon vertont, vorgetragen, dramatisiert?

Und zuletzt: bringen Sie Ihr Lieblingsgedicht mit nach Davidson (oder schicken Sie es vorher per Email an mich).

Ich freue mich auf unseren Kurs und auf die Woche zusammen!

Bis bald,

Scott

## Walther von der Vogelweide

Ich saz ûf eime steine  
 und dahte bein mit beine.  
 dar ûf satzt ich den ellenbogen.  
 ich hete in mîne hant gesmogen  
 daz kinne und ein mîn Wange.  
 dô dâhte ich mir vil ange,  
 wie man zer weite Bolte leben.  
 deheinen rât kond ich gegeben,  
 wie man driu dinc erwurbe,  
 der keinez niht verdurbe.  
 diu zwei sint êre und varnde guot,  
 daz dicke ein ander schaden tuot:  
 daz dritte ist gotes hulde,  
 der zweier übergulde.  
 diu wolte ich gerne in einen schrîn:  
 jâ leider desn mac niht gesin,  
 daz guot und weltlich êre  
 und gotes hulde mêre  
 zesamene in ein herze komen.  
 stîg unde Wege sint in benomen:  
 untriuwe ist in der sâze,  
 gewalt vert ûf der strâze,  
 fride unde reht sint sêre wunt.  
 diu driu enhabent geleites niht,  
 diu zwei enwerden ê gesunt.

Ich saß auf einem Stein,  
 und schlug ein Bein über das andere.  
 Darauf stützte ich den Ellenbogen.  
 Ich hatte in meine Hand geschmiegt  
 das Kinn und meine eine Wange.  
 So erwog ich in aller Eindringlichkeit,  
 wie man auf dieser Welt zu leben habe.  
 Keinen Rat wußte ich zu geben  
 wie man drei Dinge erwerben könne  
 ohne dass eines von ihnen verlorenginge.  
 Zwei von ihnen sind Ehre und Besitz,  
 die einander oft Abbruch tun;  
 das dritte ist die Gnade Gottes,  
 weit höher geltend als die beiden andern.  
 Die wünschte ich in ein Gefäß zu tun.  
 Aber zu unserm Leid kann das nicht sein,  
 dass Besitz und Ehre in der Welt  
 und dazu Gottes Gnade  
 zusammen in ein Herz kommen.  
 Weg und Steg ist ihnen verbaut,  
 Verrat lauert im Hinterhalt,  
 Gewalttat zieht auf der Straße,  
 Friede und Recht sind todwund:  
 bevor diese beiden nicht gesunden, haben die  
 Drei keine Sicherheit.

-----  
<http://www.youtube.com/watch?v=J6YmO0A-tds>

[Bilder aus dem Codex Manesse und von Peter Paul Rubens (Darstellung des Totentanzes von Hans Holbein)]

## Walther von der Vogelweide

Under der linden  
 an der heide,  
 dâ unser zweier bette was,  
 Dâ muget ir vinden  
 schône beide  
 gebrochen bluomen unde gras.  
 Vor dem walde in einem tal,  
 tandaradei,  
 schône sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen  
 zuo der ouwe:  
 dô was mîn friedel komen ê.  
 Dâ wart ich enpfangen,  
 hêre frouwe,  
 daz ich bin saelic iemer mê.  
 Kuster mich? wol tûsentstunt:  
 tandaradei,  
 seht wie rôt mir ist der munt.

Dô het er gemachet  
 alsô rîche  
 von bluomen eine bettestat.  
 Des wirt noch gelachtet  
 inneclîche,  
 kumt iemen an daz selbe pfat.  
 Bî den rôsen er wol mac,  
 tandaradei,  
 merken wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir laege,  
 wessez iemen  
 (nu enwelle got!), sô schamt ich mich.  
 Wes er mit mir pflaege,  
 niemer niemen  
 bevinde daz, wan er und ich.  
 Und ein kleinez vogellîn:  
 tandaradei,  
 daz mac wol getriuwe sîn.

<http://www.youtube.com/watch?v=LkXmVaR4NjA>  
<http://www.youtube.com/watch?v=SEFnCf5PUKM&NR=1>

[Anonym]

Dû bist mîn, ich bin dîn

Dû bist mîn, ich bin dîn.  
 des solt dû gewis sîn.  
 du bist beslozen  
 in mînem herzen;  
 verlorn ist das sluzzelîn:  
 dû muost ouch immer darinne sîn.

hier <http://www.youtube.com/watch?v=mk2msnme4W8&NR=1>

# Johann Wolfgang von Goethe

Mignonlieder

## Mignon

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,  
 Im dunklen Laub die Goldorangen glühn,  
 Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
 Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?  
 Kennst du es wohl?  
 Dahin, dahin  
 Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach.  
 Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,  
 Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:  
 Was hat man dir, du armes Kind, getan?  
 Kennst du es wohl?  
 Dahin, dahin  
 Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?  
 Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.  
 In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut.  
 Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.  
 Kennst du ihn wohl?  
 Dahin, dahin  
 Geht unser Weg.  
 O Vater, lass uns ziehn!

auf CD: „Mignon“ (Schubert D 321; Waltraud Meyer)  
 dazu s. auch

Franz Schubert <http://www.youtube.com/watch?v=KUI99B2u-EQ>

Hugo Wolf <http://www.youtube.com/watch?v=ZpvoJ5Tkc0Q>

Ambrose Thomas <http://www.youtube.com/watch?v=MqN9kCfthY0>

Rezitation <http://www.youtube.com/watch?v=NXPRtwa1FoM>

Rezitation 2 [http://www.youtube.com/watch?v=OP\\_zHVW08ns](http://www.youtube.com/watch?v=OP_zHVW08ns)

Adamo <http://www.youtube.com/watch?v=lyxPYIthtnY> (and here  
<http://www.markadamo.com/images/video-excerpts> )

## Erich Kästner

### **Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?**

Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?  
Du kennst es nicht? - Du wirst es kennenlernen.  
Dort stehn die Prokuristen stolz und kühn  
in den Büros, als wären es Kasernen.

Dort wachsen unterm Schlips Gefreitenknöpfe,  
und unsichtbare Helme trägt man dort.  
Gesichter hat man dort, doch keine Köpfe,  
und wer zu Bett geht, pflanzt sich auch schon fort.

Wenn dort ein Vorgesetzter etwas will,  
- und es ist sein Beruf, etwas zu wollen -  
steht der Verstand erst stramm und zweitens still,  
die Augen rechts und mit dem Rückgrat rollen.

Die Kinder kommen dort mit kleinen Sporen  
und mit gezog'nem Scheitel auf die Welt.  
Dort wird man nicht als Zivilist geboren,  
dort wird befördert, wer die Schnauze hält.

Kennst du das Land, es könnte glücklich sein,  
es könnte glücklich sein und glücklich machen.  
Dort gibt es Äcker, Kohle, Stahl und Stein,  
und Fleiß und Kraft, und andre schöne Sachen.

Selbst Geist und Güte gibts dort dann und wann,  
und wahres Heldentum - doch nicht bei vielen.  
Dort steckt ein Kind in jedem zweiten Mann,  
das will mit Bleisoldaten spielen.

Dort reift die Freiheit nicht, dort bleibt sie grün.  
Was man auch baut, es werden stets Kasernen.  
Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?  
Du kennst es nicht? - Du wirst es kennenlernen.

[http://www.youtube.com/watch?v=i8Vhsl\\_S20M](http://www.youtube.com/watch?v=i8Vhsl_S20M)

## Johann Wolfgang von Goethe

### Mignon

Nur wer die Sehnsucht kennt,  
 Weiß, was ich leide!  
 Allein und abgetrennt  
 Von aller Freude,  
 Seh ich ans Firmament  
 Nach jener Seite.  
 Ach, der mich liebt und kennt,  
 Ist in der Weite.  
 Es schwindelt mir, es brennt  
 Mein Eingeweide.  
 Nur wer die Sehnsucht kennt,  
 Weiß, was ich leide!

### An Mignon

Über Tal und Fluß getragen,  
 Ziehet rein der Sonne Wagen.  
 Ach, sie regt in ihrem Lauf,  
 So wie deine, meine Schmerzen,  
 Tief im Herzen,  
 Immer morgens wieder auf.

Kaum will mir die Nacht noch frommen,  
 Denn die Träume selber kommen  
 Nun in trauriger Gestalt,  
 Und ich fühle dieser Schmerzen,  
 Still im Herzen,  
 Heimlich bildende Gewalt.

Schon seit manchen schönen Jahren  
 Seh ich unten Schiffe fahren,  
 Jedes kommt an seinen Ort;  
 Aber ach, die steten Schmerzen,  
 Fest im Herzen,  
 Schwimmen nicht im Strome fort.

Schön in Kleidern muß ich kommen,  
 Aus dem Schrank sind sie genommen,  
 Weil es heute Festtag ist;  
 Niemand ahnet, daß von Schmerzen  
 Herz im Herzen  
 Grimmig mir zerrissen ist.

Heimlich muß ich immer weinen,  
 Aber freundlich kann ich scheinen  
 Und sogar gesund und rot;  
 Wären tödlich diese Schmerzen  
 Meinem Herzen,  
 Ach, schon lange wär ich tot.

„Mignon“ (Schubert D 877; Maria Stader)

„An Mignon“ (Schubert D 161; Dietrich Fischer-Dieskau; Gerald Moore)

## Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus,  
Mit Wolkendunst!  
Und übe, Knaben gleich,  
Der Disteln köpft,  
An Eichen dich und Bergeshöhn!  
Mußt mir meine Erde  
Doch lassen stehn,  
Und meine Hütte,  
Die du nicht gebaut,  
Und meinen Herd,  
Um dessen Glut  
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres  
Unter der Sonn als euch Götter.  
Ihr nähret kümmerlich  
Von Opfersteuern  
Und Gebetshauch  
Eure Majestät  
Und darbtet, wären  
Nicht Kinder und Bettler  
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,  
Nicht wußte, wo aus, wo ein,  
Kehrte mein verirrtes Aug  
Zur Sonne, als wenn drüber wär  
Ein Ohr zu hören meine Klage,  
Ein Herz wie meins,  
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir wider  
Der Titanen Übermut?

Wer rettete vom Tode mich,  
Von Sklaverei?  
Hast du's nicht alles selbst vollendet,  
Heilig glühend Herz?  
Und glühtest, jung und gut,  
Betrogen, Rettungsdank  
Dem Schlafenden dadoben?

Ich dich ehren? Wofür?  
Hast du die Schmerzen gelindert  
Je des Beladenen?  
Hast du die Tränen gestillet  
Je des Geängsteten?

Hat nicht mich zum Manne geschmiedet  
Die allmächtige Zeit  
Und das ewige Schicksal,  
Meine Herren und deine?

Wähtest du etwa,  
Ich sollte das Leben hassen,  
In Wüsten fliehn,  
Weil nicht alle Knabenmorgen-  
Blüenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen  
Nach meinem Bilde,  
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,  
Zu leiden, weinen,  
Genießen und zu freuen sich,  
Und dein nicht zu achten,  
Wie ich.

auf CD

„Prometheus“ (Schubert D 674; Dietrich Fischer-Dieskau, Gerald Moore)

## Heinrich Heine

### Der Atlas

Ich unglücksel'ger Atlas! Eine Welt,  
Die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen,  
Ich trage Unerträgliches, und brechen  
Will mir das Herz im Leibe.

Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!  
Du wolltest glücklich sein, unendlich glücklich,  
Oder unendlich elend, stolzes Herz,  
Und jetzo bist du elend.

### Ihr Bild

Ich stand in dunkeln Träumen  
und starrte ihr Bildnis an,  
und das geliebte Antlitz  
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich  
Ein Lächeln wunderbar,  
Und wie von Wehmutstränen  
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Tränen flossen  
Mir von den Wangen herab -  
Und ach, ich kann's nicht glauben,  
Daß ich dich verloren hab!

### Das Fischermädchen

Du schönes Fischermädchen,  
Treibe den Kahn ans Land;  
Komm zu mir und setze dich nieder,  
Wir kosen Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen  
Und fürchte dich nicht zu sehr;  
Vertraust du dich doch sorglos  
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,  
Hat Sturm und Ebb' und Flut,  
Und manche schöne Perle  
In seiner Tiefe ruht.

### Die Stadt

Am fernen Horizonte  
Erscheint, wie ein Nebelbild,  
Die Stadt mit ihren Türmen,  
In Abenddämmerung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt  
Die graue Wasserbahn;  
Mit traurigem Takte rudert  
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal  
Leuchtend vom Boden empor  
Und zeigt mir jene Stelle,  
Wo ich das Liebste verlor.

### Am Meer

Das Meer erglänzte weit hinaus  
Im letzten Abendscheine;  
Wir saßen am einsamen Fischerhaus,  
Wir saßen stumm und alleine.

Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,  
Die Möwe flog hin und wieder;  
Aus deinen Augen liebevoll  
Fielen die Tränen nieder.

Ich sah sie fallen auf deine Hand  
Und bin aufs Knie gesunken;  
Ich hab von deiner weißen Hand  
Die Tränen fortgetrunken.

Seit jener Stunde verzehrt sich mein Leib,  
Die Seele stirbt vor Sehnen;  
Mich hat das unglücksel'ge Weib  
Vergiftet mit ihren Tränen.

### Der Doppelgänger

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,  
In diesem Hause wohnte mein Schatz;  
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,  
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt in die Höhe  
Und ringt die Hände vor Schmerzensgewalt;  
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe -  
Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.

Du Doppelgänger, du bleicher Geselle!  
Was äffst du nach mein Liebesleid,  
Das mich gequält auf dieser Stelle  
So manche Nacht, in alter Zeit?

Auf dem CD sind diese sechs Heine Texte als Lieder aus Schuberts Schwanengesang.

## Bertolt Brecht

### **Kinderhymne** (1949)

Anmut sparet nicht noch Mühe  
Leidenschaft nicht noch Verstand  
Daß ein gutes Deutschland blühe  
Wie ein andres gutes Land

Daß die Völker nicht erleichen  
Wie vor einer Räuberin  
Sondern ihre Hände reichen  
Uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter  
Andern Völkern wolln wir sein  
Von der See bis zu den Alpen  
Von der Oder bis zum Rhein.

Und weil wir dies Land verbessern  
Lieben und beschirmen wir's  
Und das liebste mag's uns scheinen  
So wie andern Völkern ihrs.

auf CD: drei Aufnahmen: 1. Hanns Eisler (1898 – 1961) „Kinderhymne“ von Bertolt Brecht, komponiert 1950-51; Rezitation v. Hanns Eisler, Klavier André Asriel, Aufnahme aus den Fünfziger Jahren (NOVA 885 039; in „Hymnen der Deutschen“, aus der Reihe „Stimmen des Jahrhunderts“, Deutsches Historisches Museum (1998). 2. vom Mädchelchor Des Berliner Rundfunks, 1950. 3. Wolf Biermann singt „Kinderhymne“.

## Paul Celan

### Corona

Aus der Hand frißt der Herbst mir sein Blatt: wir sind Freunde.  
Wir schälen die Zeit aus den Nüssen und lehren sie gehen:  
die Zeit kehrt zurück in die Schale.

Im Spiegel ist Sonntag,  
im Traum wird geschlafen,  
der Mund redet wahr.

Mein Aug steigt hinab zum Geschlecht der Geliebten:  
wir sehen uns an,  
wir sagen uns Dunkles,  
wir lieben einander wie Mohn und Gedächtnis,  
wir schlafen wie Wein in den Muscheln,  
wie das Meer im Blutstrahl des Mondes.

Wir stehen umschlungen im Fenster, sie sehen uns zu von der Straße:  
es ist Zeit, daß man weiß!  
Es ist Zeit, daß der Stein sich zu blühen bequemt,  
daß der Unrast ein Herz schlägt.  
Es ist Zeit, daß es Zeit wird.

Es ist Zeit.

auf CD und s. auch <http://www.youtube.com/watch?v=X25-IDqiC5k>

## Todesfuge

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends  
 wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts  
 wir trinken und trinken  
 wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng  
 Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
 der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
 er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne er pfeift seine Rüden herbei  
 er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde  
 er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
 wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends  
 wir trinken und trinken  
 Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
 der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
 Dein aschenes Haar Sulamith wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt  
 er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau  
 stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr andern spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
 wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends  
 wir trinken und trinken  
 ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
 dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen  
 Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
 er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft  
 dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
 wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
 wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken  
 der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau  
 er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau  
 ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
 er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft  
 er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus Deutschland

dein goldenes Haar Margarete  
 dein aschenes Haar Sulamith

auf CD

## Nelly Sachs

*In den Wohnungen des Todes*

s. Anhang

## Ingborg Bachmann

„Böhmen liegt am Meer“

Sind hierorts Häuser grün, tret ich noch in ein Haus.  
Sind hier die Brücken heil, geh ich auf gutem Grund.  
Ist Liebesmüh in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier gern.

Bin ich's nicht, ist es einer, der ist so gut wie ich.

Grenz hier ein Wort an mich, so laß ich's grenzen.  
Liegt Böhmen am Meer, glaub ich den Meeren wieder.  
Und glaub ich noch ans Meer, so hoffe ich auf Land.

Bin ich's, so ists ein jeder, der ist soviel wie ich.  
Ich will nichts mehr für mich. Ich will zugrunde gehn.

Zugrund - das heißt zum Meer, dort find ich Böhmen wieder.  
Zugrund gerichtet, wach ich ruhig auf.  
Von Grund auf weiß ich jetzt, und ich bin unverloren.

Kommt her, ihr Böhmen alle, Seefahrer, Hafenhuren und Schiffe  
unverankert. Wollt ihr nicht böhmisch ein, Illyrer, Veroneser,  
und Venezianer alle. Spielt die Komödien, die lachen machen.

Und die zum Weinen sind. Und irrt euch hundertmal,  
wie ich mich irrte und Proben nie bestand,  
dich hab ich sie bestanden, ein um das andre Mal.

Wie Böhmen sie bestand und eines schönen Tags  
ans Meer begandigt wurde und jetzt am Wasser liegt.

Ich grenz noch an ein Wort und an ein andres Land,  
ich grenz, wie wenig auch, an alles immer mehr,

ein Böhme, ein Vagant, der nichts hat, den nichts hält,  
begabt nur noch, vom Meer, das strittig ist, Land meiner Wahl zu sehen.

(s. auch Anhang, S. 673; Bachmanns Stimme auch auf CD, „Dankesrede Für Den Hörspielpreis Der Kriegsblinden“.)

## Uljana Wolf

geboren 1979 in Berlin, wo sie auch lebt. Studiert Germanistik, Anglistik und Kulturwissenschaft in Berlin und Krakau. Ihre Gedichte wurden in Zeitschriften und Anthologien in Deutschland, Polen, Weißrussland und Irland veröffentlicht, u.a. in Edit, Das Gedicht, kursywa, Poetry Ireland Review und Lyrik von Jetzt (Dumont 2003). 2003 erhielt sie den Wiener Werkstattpreis. 2004 verbrachte sie 3 Monate im polnischen Kreisau / Krzywowa als Mercator-Berghaus-Stipendiatin.

Uljana Wolfs erster Gedichtband *kochanie ich habe brot gekauft* erschien 2005 bei kookbooks. Für ihr Lyrikdebüt erhielt sie 2006 den Peter-Huchel-Preis und den Dresdner Lyrikpreis (mit Viola Fischerová).

<http://www.poetenladen.de/uljana-wolf.html>

### kreisau, nebelvoliere

streng genommen hast november du  
mich an deine weiße nebeldichte brust

was sag ich brust ein klappriger kasten  
ein käfig mit garten und diesigem tand

darin ein alter vogel auf der stange sitzt  
halb winter halb spitzengewirkter volant

wie nimmst du mich wie kam ich ins tal  
wie scheuchst du mich zwischen eichen

dein fiepender atem in der allee flicht  
feuchte netze ums geäst zum labyrinth

halbblind bin ich in deinem rippenlicht  
und schwindlig geliebter als hättest du

für immer das schimmelige gitter gewebt  
um den vogel dein schwebeteilchen herz

### an die kreisauer hunde

o der dorfhunde kleingescheckte schar: schummel  
schwänze stummelbeine zähe schnauzen am zaun

euch gehört die straße der staub am asphaltsaum  
euch die widerhallende nacht im schlafenden tal

jedes echo gehört euch: der zuckende rückstoß  
von klang an den hügel hierarchisches knurren

und bellen in wellen: heraklisch erst dann hünen  
haft im abklang fast nur ein hühnchen das weiß:

wer hier nicht laut und geifer gibt den greift sich  
die meute in lauffeuer kehlen verliert sich der ort

so mordio etc. vermesst ihr die welt in der senke  
beherrscht jeden weg jeden fremden und mich –

euch gehört meine fährte mein tapferes stapfen  
euch meine waden dorfwärts zuletzt

[auf CD]

**nachtrag an die kreisauer hunde**

wer sagt gedichte sind wie diese hunde  
im dorfkern vom eignen echo umstellt

vom warten und scharren bei halbmond  
vom sturen markieren im sprachrevier

der kennt euch nicht ihr rasenden kläffer  
kassandren im lautrausch der wallachei

denn ihr fügt was wort ist und was wade  
hinterrücks in tollkühnem biss

zusammen als wär ein bein nur ein blatt  
und die ordnung der dinge ein tausch:

in meinem stiefel noch der abdruck  
eurer zähne – vom tacken vier zwacken

so lohnt ihr dem vers der euch nachlief  
folgt welt wohl der dichtung bei fuß

## CD Inhalt

**Name Time Album Artist**

Bachmann Dankesrede Für Den Hörs... 1:57 Frauenstimmen 1908–1997 Ingeborg Bachmann  
 Celan Todesfuge 2:49 Ich Hörte Sagen (1) Paul Celan  
 Celan Corona 1:20 Ich Hörte Sagen (1) Paul Celan  
 Goethe Prometheus D 674 5:28 Schubert: Lieder / Fischer–Dieskau, ... Dietrich Fischer–Dieskau, Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 8. Der Atlas 2:15 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 9. Ihr Bild 2:53 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 10. Das Fische... 2:03 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 11. Die Stadt 2:55 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 12. Am Meer 4:35 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Heine Schwangesang: 13. Der Doppe... 4:25 Schubert: Schwanengesang Dietrich Fisher–Dieskau – Gerald Mo...  
 Goethe An Mignon D 161 2:07 Schubert: Lieder / Fischer–Dieskau, ... Fisher–Dieskau/Moore  
 Brecht Hanns Eisler / Kinderhymne 1:39 Hymnen der Deutschen (CD2) Verschiedene (ambig)  
 Brecht Hanns Eisler (Wolf Biermann) ... 1:33 Hymnen der Deutschen (CD2) Verschiedene (ambig)  
 Goethe Schubert Leider w/ Maria Sta... 3:29 William Kapell William Kapell  
 Goethe Schubert, Mignon D. 321 Ke... 4:37 Frauenliebe und –leben Waltraud Meier  
 Brecht Kinderhymne (Anmut Sparet... 1:34 Die Partei Hat Immer Recht Mädelchor Des Berliner Rundfunks M...  
 Wolf An die Kreisauer Hunde 1:09 kochanie ich habe brot gekauft Uljana Wolf